

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Januar 2021



Der Vagabund und das Kind

Als Charlie, der Vagabund, einen ausgesetzten Säugling findet, nimmt er das Baby bei sich auf. Der Junge und er werden ein unzertrennliches Gespann. Doch dann stehen eines Tages Mitarbeiter des Waisenhauses vor der Tür, um das Kind abzuholen. Mit Charlie Chaplins erstem Langfilm begann die Reihe seiner großen Stummfilmklassiker, die mit **GOLDRÄUSCH** (1925) und **MODERNE ZEITEN** (1936) ihren Höhepunkt fand. In dem Film brachte er erstmals die sentimentale Seite seines berühmten Tramps zum Vorschein. kinofenster.de empfiehlt den Film für den Unterricht ab 1. Klasse und bietet dafür ein Arbeitsblatt an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Der Vagabund und
das Kind**

ARBEITSBLATT

05 **Aufgabe zum Film
DER VAGABUND UND
DAS KIND**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT

08 **Filmglossar**

12 **Links und Literatur**

13 **Impressum**

Filmbesprechung: Der Vagabund und das Kind (1/2)



Der Vagabund und das Kind

In Charlie Chaplins anrührender Stummfilmkomödie bilden sein berühmter Vagabund und ein Findelkind ein unzertrennliches Gespann.

Beim Flanieren durchs Arme-Leute-Viertel findet Charlie, der Vagabund, zwischen Mülltonnen und Unrat einen Säugling. Erst will er den kleinen Schreihals schnell wieder loswerden. Doch schließlich nimmt er das süße Baby mit zu sich. Fünf Jahre später ist der Findling unter Charlies liebevoller Obhut zu einem pfiffigen Jungen herangewachsen, der nicht nur im Haushalt mithilft, sondern auch beim Ergaunern des bescheidenen Auskommens: Zu zweit ziehen sie durch die Straßen, und wenn die Luft rein ist, schmeißt der Kleine Fenster ein, die der Große anschließend gegen Bares wieder repariert. Das Duo droht jedoch jäh auseinander gerissen zu werden, als der Junge eines Tages erkrankt. Der herbeigerufene Arzt stellt fest, dass Charlie nicht der rechtmäßige Vater ist und benachrichtigt die Behörden. Und so stehen schon wenig später die Mitarbeiter des Waisenhauses vor der Tür, um das Kind mitzunehmen.

Als Charlie Chaplin DER VAGABUND UND DAS KIND drehte, waren er und seine Filmfigur, der schwächliche „Tramp“ mit dem kleinen Schnurrbart, dem zerlumpten Dandy-Outfit und dem markanten Watschelgang, bereits nahezu weltweit berühmt. Der erste abendfüllende Stummfilm des gebürtigen Briten verlieh seinem bis dato eher ruppig-aggressiv auftretenden Helden dann seine definitive Gestalt, indem er dessen sentimentale Seite zum Vorschein brachte – schon der einleitende Titel „Ein Film mit einem Lächeln – und vielleicht einer Träne“ verweist darauf. Ebenso ungewöhnlich für eine Slapstick-Komödie war seinerzeit der enorme Produktionsaufwand, der sich auch in einer im Vergleich zu Chaplins kurzen Grottesken weniger bühnenhaften Bildästhetik und einer geschmeidigeren Montage niederschlägt. Gleichwohl konzentriert sich die Inszenierung ganz auf die Pantomime der beiden Hauptdarsteller. >

The Kid

USA 1921

Stummfilm, Komödie, Drama

Distributionsform: DVD, VoD

Verfügbarkeit: Arthaus, Amazon Prime, iTunes, Google Play, maxdome u.a.

Regie: Charlie Chaplin

Drehbuch: Charlie Chaplin

Darsteller/-innen:

Charlie Chaplin, Jackie Coogan, Edna Purviance, Carl Miller, Tom Wilson, Henry Bergman, Charles Reisner, Raymond Lee, Lita Grey u.a.

Kamera: Roland Totheroh

Laufzeit: 51 Min.

Format: Schwarzweiß, 35 mm

FSK: Ab 0 J.

Altersempfehlung: Ab 5 J.

Klassenstufen: Ab 1. Klasse

Themen: Filmgeschichte, Filmsprache, Armut, Kindheit/ Kinder, Humor

Unterrichtsfächer: Deutsch, Ethik, Religion, Sozialkunde, Darstellendes Spiel

3

(13)

Filmbesprechung: Der Vagabund und das Kind (2/2)

Seine emotionale Wirkung verdankt der Film dabei nicht zuletzt auch dem überzeugenden Spiel des zu Beginn der Dreharbeiten erst fünfjährigen Jackie Coogan, der als „das Kind“ eine jüngere Version des Tramps verkörpert – eine Figur, in die Chaplin, der unter ärmlichen Verhältnissen in London aufgewachsen war, eigene Kindheitserfahrungen einfließen ließ.

Wie Chaplins späteren Stummfilmklassiker GOLDRAUSCH (The Gold Rush, 1925) oder MODERNE ZEITEN (Modern Times, 1936) zeichnet sich auch DER VAGABUND UND DAS KIND durch eine universelle Verständlichkeit aus: In seinem grotesken Witz und seiner existenziellen Dramatik ist der Film auch heutigen Kindern problemlos zugänglich. Da er nur wenige Zwischentitel enthält, eignet er sich bereits für junge Schüler/-innen. So können an der Grundschule im Unterricht die sozialen Probleme, die der Film darstellt, besprochen werden – beispielsweise die Notlage der Mutter, die ihr Kind aussetzt. Auch bietet es sich an, die Beziehung zwischen dem Vagabunden und dem Jungen zu untersuchen: Wie ist das Zusammenleben der beiden charakterisiert? Ist Charlie ein guter Vater? Die Rolle des Staates ist ebenfalls interessant: Wie tritt die Polizei auf, wie das Jugendamt? Welches Bild von der Gesellschaft wird gezeichnet? Die Komödie liefert darüber hinaus gutes Anschauungsmaterial für pantomimische Übungen: Szenen wie Charlies Flirt mit der Frau des Polizisten können nachgespielt und variiert werden. Für ältere Jahrgänge bietet sich der Film als möglicher Einstieg in die Beschäftigung mit dem Stummfilm an. So lohnt es sich, die Mechanismen der Chaplinschen Komik zu untersuchen, die Traditionen der viktorianischen Musical Hall mit spezifisch filmischen Aspekten verbindet.

Autor:

Jörn Hetebrügge, 08.01.2021

Arbeitsblatt: Der Vagabund und das Kind / Didaktisch-methodischer Kommentar

ARBEITSBLATT ZUM FILM DER VAGABUND UND DAS KIND für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

Fächer:

Deutsch, Sachkunde
ab Klasse 1, ab 6 Jahren

Lernprodukt/Kompetenzzuwachs: Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit der Wirkung von Gestik und Mimik vertraut. Fächerübergreifend erfolgt darüber hinaus die Förderung der Sozialkompetenz.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Einstieg erfolgt über einen Bildimpuls und der Frage nach bisherigen Kenntnissen zu Charlie Chaplin und seinen Filmen. Falls diese nicht bekannt sind, geht es mit Aufgabe c) weiter. An die Vermittlung der Stummfilm-Charakteristik erfolgt ein kleinteiliges Erschließen des Konflikts, der Figuren und der Komik (vgl. dazu https://www.deutschlandfunk.de/charlie-chaplin-geistesgegenwart-und-fantasie-als.1184.de.html?dram:article_id=346014). Im Anschluss an die Sichtungseindrücke sollten Handlungsmotive der Figuren vor dem Hintergrund der sozialen Realität sowie (optional) die Rolle des Staates näher beleuchtet werden.

In Klasse 1 und 2 sollten die Aufgabenstellungen vorgelesen werden.


Autor:

Ronald Ehlert-Klein, 08.01.2021

Arbeitsblatt: Der Vagabund und das Kind (1/2)

ARBEITSBLATT ZUM FILM DER VAGABUND UND DAS KIND für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) Kennt ihr bereits Charlie Chaplin?
 https://de.wikipedia.org/wiki/Charlie_Chaplin#/media/Datei:Charlie_Chaplin.jpg.

b) Habt ihr schon einmal Filme mit Charlie Chaplin gesehen? Falls ja, welche? Nennt Eigenschaftswörter (Adjektive), die diese Filme am besten beschreiben. Nutzt gegebenenfalls den Wortspeicher.

WORTSPEICHER:

spannend / traurig / lustig

c) Charlie Chaplin begann seine Filmkarriere 1914. Zu der Zeit wurden Stummfilme gedreht. Erklärt den Begriff Stummfilm.

d) Eine wiederkehrende Rolle, die Charlie Chaplin verkörperte, war der Vagabund. Was bedeutet der Begriff?

e) 1921 spielte er die Hauptrolle im Stummfilm DER VAGABUND DAS KIND. Chaplin schrieb auch das Drehbuch und führte Regie. Das heißt, er sagte beispielsweise den Schauspielern/-innen, welche Gesichtsausdrücke (Mimik) und Körpersprache (Gestik) sie verwenden sollten. Seht euch den Beginn des Films an und fasst anschließend die Handlung zusammen.

TC 00:00:00-00:03:25

Hinweis: Der Timecode bezieht sich auf die 51-minütige VoD-Fassung auf Amazon Prime.

f) Warum hat die Mutter ihr Baby eurer Meinung nach im Auto abgelegt?

g) Seht nun die folgende Sequenz an. Beantwortet folgende Fragen:

- Was passiert mit dem Auto und dem Baby?
- Was könnte der Vagabund denken, als er das Baby findet?

TC 00:03:25-00:07:57

h) Seht euch noch einmal die Szenen an, die zeigen, wie der Vagabund versucht, das Baby wieder abzugeben. Erklärt, wie hier Komik entsteht.

TC 00:05:09-00:07:57

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

i) Achtet darauf, wie das Kind beim Vagabunden aufwächst. Beschreibt, wo die beiden wohnen und wovon sie leben. Wie ist das Verhältnis der beiden?

NACH DER FILMSICHTUNG:

j) Tauscht euch darüber aus, was euch besonders überrascht und/oder berührt hat. Vergleicht dann eure Ergebnisse aus Aufgabe i).

k) Erklärt, wie die Mutter erkannt hat, dass John ihr leibliches Kind ist.

l) Seht euch noch einmal den Wortspeicher aus Aufgabe b) an. Welche Passagen des Films findet ihr besonders lustig, welche traurig und welche spannend? Welche Szenen passen zu den anderen, von euch gesammelten Eigenschaftswörtern (Adjektiven)? Tauscht euch mit einer Partnerin/einem Partner aus.

m) Seht euch noch einmal die Schlusssequenz an, als der Vagabund unsanft aus seinen Träumen gerissen und zum Haus der Mutter gefahren wird. Wie fühlen sich der Vagabund, die Opernsängerin und John beim Wiedersehen? Achtet auf die Mimik (Gesichtsausdrücke) und die Gestik (Körpersprache).

TC 00:49:26-00:50:27

Arbeitsblatt: Der Vagabund und das Kind (2/2)

n) Wie könnte die Geschichte weitergehen, nachdem die Tür ins Schloss gefallen ist? Überlegt euch in Kleingruppen eine Fortsetzung der Handlung.

Optional: Ihr könnt diese auch spielen. Verzichtet dabei auf Sprache und arbeitet allein mit Mimik und Gestik.

Filmglossar (1/4)

Filmglossar

Drehbuch

Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

Inszenierung/Mise-en-scène

Der Begriff beschreibt die Art und Weise, wie das Geschehen in einem Film oder einem Theaterstück dargestellt wird. Im Film findet die Mise-en-scène während der Drehphase statt. Das heißt, Schauplatz und Handlung werden beim Dreh entsprechend der Wirkung, die sie später auf Film erzielen sollen, gestaltet und von der Kamera aufgenommen. Die Inszenierung/Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtgestaltung, Farbgestaltung und Kameraführung (Einstellungsgröße und Perspektive). Auch Drehorte, deren Originalzustand nicht verändert wurde, werden allein schon durch die Aufnahme aus einer bestimmten Kameraperspektive in Szene gesetzt (Cadrage).

Montage

Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

>

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Person, die Filmaufnahmen montiert und schneidet, nennt man Cutter oder Film Editor.

Sequenz

Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Slapstick

Der Slapstick war das bevorzugte Mittel der Stummfilm-Komödie, etwa in den Filmen von Charlie Chaplin (GOLDRÄUSCH, 1925), Buster Keaton (DER GENERAL, 1926), Harold Lloyd oder Laurel und Hardy (DER BELEIDIGTE BLÄSER, 1928). Ihre körperbetonte, wortlose Situationskomik wurde schon früh mit dem Begriff Slapstick bezeichnet nach der aus der italienischen Commedia dell'arte bekannten Pritsche des Narren. Im Ausrutschen auf Bananenschalen oder dem Werfen von Sahnetorten entwickelten die Stummfilm-Komiker/-innen eine bewundernswerte Virtuosität, deren perfekte Inszenierung Rhythmik, Montage und Kameraführung die gesamte Filmkunst entscheidend beeinflusste. Spätere wichtige Vertreter des Slapstick waren Louis de Funès, Mel Brooks, Peter Sellers, die britische Komikertruppe Monty Python oder die Farrelly-Brüder. Mit der Entwicklung des Tonfilms ab 1927 gewannen ausgeklügelte Wortgefechte als Element der Film-Komik an Bedeutung (vergleiche Screwball-Komödie). Neben dem prägnanten Wortwitz der frühen Tonfilmkomödie gehören Slapstick-Einlagen jedoch bis heute zum festen Repertoire des Genres. >

Stummfilm

Bis zur schrittweisen Einführung des Tonfilms ab 1927 war eine synchrone Wiedergabe von Bild und Ton technisch nicht machbar. Das bis dahin entstandene Filmmaterial wird seitdem als Stummfilm bezeichnet. Die meisten Stummfilme wurden von Musik begleitet, extern eingespielt von Grammophon, Klavier oder Orchester. Zur Darstellung von Dialogen oder anderer Erklärungen dienten Zwischentitel (Texttafeln) oder zum Teil auch Filmklärer, die das Geschehen auf der Leinwand erläuterten.

Der Wegfall von Sprachschwierigkeiten war entscheidend für die internationale Durchsetzung des Mediums. Die Beschränkung auf das Sehen förderte in dieser Frühphase jedoch auch die Entwicklung des Films als eigenständige Kunst. Filmsprachliche Ausdrucksmittel wie Kamerafahrten, wechselnde Einstellungsgrößen und Montage wurden nach und nach etabliert. Zugleich entwickelten sich in den einzelnen Ländern unterschiedliche Stile. So wurden die in den USA produzierten Slapstick-Komödien mit Charlie Chaplin oder Buster Keaton weltweit populär. In Abgrenzung zum „Massenvergnügen“ Film erlangte in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg der expressionistische Film Aufmerksamkeit, bekannt für die heute übertrieben wirkende Theatergestik der beteiligten Schauspieler/-innen. Wichtige Stummfilmproduktionen entstanden außerdem in Frankreich sowie in Italien, der Sowjetunion und Japan.

Im Jahr 1927 hatte der Stummfilm mit Filmen wie Fritz Langs METROPOLIS und Friedrich Wilhelm Murnaus Hollywoodproduktion SUNRISE – EIN LIED VON ZWEI MENSCHEN (USA 1928) seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht. Die Umstellung auf den Tonfilm wurde von vielen Filmschaffenden als künstlerischer Rückschritt begriffen, denn die Einführung des Tons und der entsprechenden Technik schränkte die Mobilität der Kamera zunächst wieder ein. Eine kreative Bildsprache (vergleiche Mise-en-scène) war zum Erzählen einer komplexen Geschichte nicht mehr notwendig, da wichtige Informationen nun auch in den Dialogen vermittelt werden konnten. Der Vorwurf lautete daher, beim Tonfilm handele es sich nur noch um abgefilmtes Theater. Mit sogenannten Hybridfilmen, die Ton nur spärlich verwendeten, wehrten sich einzelne Regisseure wie Erich von Stroheim (DER HOCHZEITSMARSCH, USA 1928) und Charlie Chaplin (MODERNE ZEITEN) gegen die neue Technik. Zahlreiche Stummfilmstars entsprachen stimmlich nicht den Anforderungen des Tonfilms und gaben ihre Karrieren auf. Eine Hommage an diese vergangene Ära der Filmkunst lieferte 2011 der französische Stumm- und Schwarz-Weiß-Film THE ARTIST (Regie: Michel Hazanavicius).

Filmglossar (4/4)

Szene Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Links und Literatur

Links und Literatur

➔ Filmhistoriker Jeffrey Vance über den Film (englisch)

https://www.loc.gov/static/programs/national-film-preservation-board/documents/the_kid.pdf

➔ Filmhistoriker David Robinson über den Film (englisch)

<https://www.charliechaplin.com/en/films/1-the-kid/articles/3-Filming-the-Kid>

➔ HanisauLand.de: Biografie von Chaplin

<https://www.hanisau.land.de/wissen/kalender/charlie-chaplin-geburtstag>

➔ Artikel über Chaplins Komik

https://www.deutschlandfunk.de/charlie-chaplin-geistesgegenwart-und-fantasie-als.1184.de.html?dram:article_id=346014

Mehr auf kinofenster.de

➔ GOLDRAUSCH

(Filmbesprechung vom 17.06.2015)

https://www.kinofenster.de/filme/filmkanon/goldrausch_film/

➔ DIE FERIEEN DES MONSIEUR HULOT

(Filmbesprechung und Arbeitsblatt vom 17.08.2020)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/die-ferien-des-monsieur-hulot-film/>

➔ Komik im Film

(Hintergrundartikel vom 18.12.2018)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1812/kf1812-der-junge-muss-an-die-frische-luft-hg2-komik-im-film/>

➔ THE ARTIST

(Filmbesprechung vom 24.01.2012)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1202/the-artist-film/>

➔ Vom Stummfilm zum Tonfilm

(Hintergrundartikel vom 24.01.2012)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1202/vom-stummfilm-zum-tonfilm/>

Impressum

13
(13)

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (bpb, verantwortlich),
Kirsten Taylor

Redaktionsteam:

Sarah Hoffmann (bpb, Volontärin),
Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge,

Autor Filmbesprechung:

Jörn Hetebrügge

Autor Arbeitsblatt:

Ronald Ehlert-Klein

Layout:

Nadine Raasch

Bildrechte:

© Picture Alliance / Everett Collection

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2021